

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Nachdem der zeitherige Polizeiaufsicht Ferdinand Otto Wegler in Folge körperlicher Leiden, welche er sich im Dienst für das Vaterland während des französischen Feldzuges zugezogen hat, auf sein Ansuchen zu entlassen gewesen ist, ist heute der Weber und Landwehrmann Friedrich August Wöttger als Rath- und Polizeidiener von uns an- und in Pflicht genommen worden.
Frankenberg, am 16. October 1871.

Der Stadtrath.
Wegler, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß von dem unterm 5. Mai d. J. für hiesige Stadt errichteten, mit Zustimmung des Königl. Kriegsministeriums von der Königl. Kreisdirection zu Zwickau beschätzten Ortsstatut über das Einquartierungswesen in Friedenszeiten je ein Druckeremplar in der nächsten Zeit an die Hausbesitzer vertheilt werden wird.
Letztere erhalten hierbei Veranlassung, gedachtes Ortsstatut ihren Miethsleuten zur Einsicht vorzulegen.
Frankenberg, am 16. October 1871.

Der Stadtrath.
Wegler, Brgmstr.

Kriegschronik von 1870.

17. October.

Das sächsische Garderegiment besetzt Montdidier (ca. 9 Stunden südlich von Amiens) und macht dabei 4 Offiziere und 178 Mobilgarden zu Gefangenen.

18. October.

Unter Befehl des General v. Wittich greift die 22. Division, von der 3. Armee (Kronprinz von Preußen), den etwa 4000 Mann starken Feind bei Chateaubun (nordwestlich von Orleans, gegen Le Mans zu) an, schlägt ihn und erstickt die Stadt, wobei viele Gefangene gemacht werden, und erleidet selbst nur geringe Verluste. — Das 14. Armeecorps unter General v. Werder besetzt Besoul im Departement Haute-Saone.

Der lliche s.

Frankenberg, 16. Octbr. Nach Beendigung der Predigt beim gestrigen Vormittagsgottesdienste erfolgte durch Herrn Sup. Dr. Körner die Einweisung der neu- bez. wiedergewählten Mitglieder des Kirchenvorstandes. Neugewählt ist hier nur Herr Fabrikant Rüdiger für den verstorbenen früheren Redacteur dieses Blattes.

Frankenberg, 16. Octbr. Nachdem vor nicht langer Zeit der hiesige Verein ehrenvoll verabschiedeter Militärs die Feier seines 30. Stiftungsfestes in solennier Weise begangen und damit die Stadtvertretung eine Begrüßungsfestlichkeit für ihre aus dem Felde zurückgekehrten Angehörigen verbunden, feierte gestern der jüngere Verband ehemaliger Waffengeführten, den unsere Stadt in sich hat, der deutsche Kriegerverein sein 25jähriges Bestehen wenn auch in einfacher, so doch ebenfalls sehr ansprechender Weise. Herr Generalmajor v. Sandersleben nahm in leutseligster Art längere Zeit an dem Feste Theil; auch Herr Lieutenant Kleinüber hatte der Einladung freundliche Folge gegeben. Herr Finkerbuch begrüßte die aus dem großen Kampfe um Vaterland glücklich heimgekehrten Kameraden, während der thätige Vorsteher des Vereins Herr Gd. Wegler, hinweisend wie nicht allein die Unterstützung Zweck des Vereins sei, sondern das Band der Kameradschaft und der Treue zum Fürstenhause die Mitglieder vereine, zum

treuen Aushalten am Vereine aufforderte und schließlich dem Ehrenmitgliede Herrn Generalmajor v. Sandersleben ein lebhaft ausgenommenes dreifaches Hoch ausbrachte (Der genannte Herr übermittelte dem Vereine eine ansehnliche Summe freundlich zur Anschaffung von entsprechenden Bildern behufs Ausschmückung des Vereinslokales). In dem recht geschmackvoll mit der Büste Sr. Majestät des Königs, den mit Erwinden und Waffensücken umgebenen Bildern des Kaisers und der Kronprinzen, Bismarck's und Nolke's und Abbildungen von Schlachten-Scenen aus dem letzten Feldzuge, sowie vielen Flaggen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben geschmückten Saale begann sodann, mehrmals unterbrochen durch recht gelungene Aufführung lebender Bilder, der feierliche Ball, der die Vereinsgenossen — zur Zeit über 150 — bis zum Morgen angenehm vereinte. Viele der letzteren haben am Kriege gegen Frankreich theilgenommen. Mit vollem Rechte konnte man sich wohl ihres Frohsinns freuen, nachdem sie „für und daheim“ so Großes gethan! — (Am Feste nahm auch ein jetzt hier in Arbeit stehender früherer französischer Soldat Theil, der im vorigen Jahre noch gegen seine jetzigen Feindgenossen kämpfte.)

Tagesgeschichte.

Frankenberg, 17. October.

Die Aufmerksamkeit der ganzen politischen Welt wird jetzt zweifelsohne durch die österreichisch-ungarische Monarchie und zwar besonders wieder durch die Vorgänge im cisleithanischen, also nichtungarischen, Theile derselben in Anspruch genommen. Wiederholt schon haben wir der Bestrebungen der Tschechen gedacht, welche für sich eine gleiche staatliche Berechtigung fordern, wie sie den jetzt unter der Stephanskron vereinigen Ungarn gewährt worden ist, für sich fordern die Herrschaft im Lande der Wenzelskron (Böhmen), in dem doch noch einen nicht geringen Bruchtheil die deutsche Bevölkerung bildet. Ebenso haben wir auch erwähnt, daß der jetzige Leiter des österreichischen Ministeriums, der ungarische feudale Graf Hohenwart, diese tschechischen deutsch-

feindlichen Bestrebungen fördert, deren Erfüllung dem ganzen Deutschthum ein Faustschlag ins Gesicht sein und Oesterreichs staatliche Verfassung wesentlich erschüttern, seine jetzige Verfassung vollständig umstoßen würde. Denn die Gründung eines Tschechenreiches würde, abgesehen von der Gefährdung der Deutschen durch die Vereinigung der slavischen Stämme, auch die andern Nationen, die unter der österreichischen Krone vereinigt sind, zu gleichen Forderungen veranlassen und wirklich wurde im Tyroler Landtage schon die tschechische Forderung, der tschechische Ausgleich anerkannt, ein gleicher aber auch von Seiten der Wälsch-Tyroler für Tyrol beansprucht. Die von den Tschechen aufgestellten Forderungen werden nun erst die Prüfung des aus Abgeordneten der Landtage der einzelnen Länder gebildeten Reichstages bestehen müssen, die treu zur Verfassung haltenden Landtage mehrerer deutscher Provinzen, in denen die Jesuiten- und Junkerpartei nicht die Majorität besitzt, haben aber beschlossen, nur einen verfassungsgemäß einberufenen Reichstag zu beschicken. Daß die Aufregung über diese tschechischen Anmaßungen und deren Begünstigung durch das Ministerium unter den Deutschen in Oesterreich eine ganz außerordentliche geworden ist, darf nicht bestreiten. Das tschechische Verlangen hat zunächst den großen Erfolg gehabt, daß die verschiedenen liberalen Schattirungen unter den Deutschen des Reichs diesseits der Leitha, die sich bislang stets bekämpften, mit einem Male die oft kleinlichen Zwistigkeiten schwinden ließen und Hand in Hand gegen den gemeinsamen Feind Front machten. Zu besonderm Ausdruck gelangte die Aufregung im niederösterreichischen die Fahne der bestehenden Verfassung hochhaltenden Landtage, in dessen letzten Sitzungen Worte gefallen sind, wie wohl selten in parlamentarischen Körperschaften, Worte aber auch, die für uns, die Deutschen im großen wieder unter einem Kaiser vereinten Reiche, beachtenswerth sind, da sie uns zeigen, wie die vom neuen deutschen Reiche getrennten deutschen Brüder in Oesterreich ihr Auge mit unverhohlenem Verlangen auf ihre Stammesgenossen werfen, da ihnen in der Heimath so feindlich entgegenge-

treten wird. In diesem Sinne äußerte sich der bekannte Abgeordnete Kuranda, der wörtlich in einer längeren Rede, in welcher er die den Deutschen in Oesterreich durch Hohenwart und seine Gesellen drohenden Gefahren hervorhob, unter ungeheurem Beifall der Mehrzahl der Abgeordneten und der Zuhörer u. A. sagte: „Preußen hat seit Kurzem viel Sympathien gewonnen. Unsere Jugend, von Bewunderung erfüllt, steht lieber dorthin, wo Siege gewonnen wurden, als dorthin, wo Siege verloren wurden. Das neue Deutschland gleicht dem Wagnerberg der alten Sage! Und seiner Anziehungskraft gegenüber schwächt man die Klammern und Schrauben an unserm Staatsschiff!“ Vorher äußerte Abg. Dr. Rayhofer in gleich scharfen Worten gegen die versuchte Unterdrückung des Deutschthums: „Wenn uns nicht der Sieg werden sollte, so soll die Geschichte wenigstens von uns sagen: Sie haben würdig gekämpft als treue Söhne des großen deutschen Volkes!“ Vernichtender sprach der Abg. Dr. Granitsch über die Mäner des jetzigen österreichischen Ministeriums und besonders über den aus Schwaben vor wenig Jahren erst als Universitätslehrer nach Wien berufenen jetzigen Handelsminister Dr. Schäffle. Als der mit anwesende Statthalter den Redner unterbrach, entstand fürchterlicher Tumult und auf die Erklärung des Statthalters, daß er wohl wisse, der Redner sei unverantwortlich, aber den Vorstehenden bitten müsse, dem Redner Mäßigung aufzutragen, erwiderte Dr. Granitsch: Er wisse jedes Wort genau zu erwägen, was er spreche; eine Bekehrung vom Vertreter des gegenwärtigen Ministeriums nehme er nicht an! Abg. v. Wende deutete ebenfalls auf die Gefahren hin und sagte, man wolle von regierungswegen Oesterreich zu Grunde richten, einig aber stehe das deutsch-österreichische Volk, um das Reich zu retten und zu erhalten. Er erwartet vom Kaiser, daß er die Schmach, die man ihm in dem czechischen Ausgleich biete, zurück weise, daß er sein kaiserliches Wort nicht breche und sollte dies dennoch geschehen, so würde er als redlicher Oesterreicher den Glauben an Menschen- und Fürstenthum aus seiner Brust reißen. Stürmischer Beifall begleitete alle diese die Aufnahme des jähesten Widerstandes verrathenden Reden. Die czechischen Blätter, die in Bezug auf journalistischen Anstand viele Aehnlichkeit mit gewissen unserer socialdemokratischen Organe haben, schwächen aufs Heftigste gegen Wien und den niederösterreichischen Landtag. Eins derselben, ein deutsch geschriebenes, sagt: „Die Scenen in letzterem mochen die Frage nöthig, ob es nicht Zeit sei, daß die Regierung mit den deutschen Rebellen ein Ende mache.“ Die verfassungstreue Partei wird von demselben Blatte „eine in ihrem Räubergeschäfte unterbrochene Bande“ genannt. Graf Beust, der Reichskanzler, hat diese inneren österreichischen Angelegenheiten bis jetzt scheinbar gleichgültig dahingehen lassen und von Interesse ist der weitere Verlauf derselben, da der Reichskanzler nach den Erfolgen der Gasteiner und Salzburger Zusammenkünfte mit dem Collegen des deutschen Reiches doch unmöglich einer Unterdrückung des Deutschthums und Herrschaft des Czechenthums zustimmen kann, da diese die Stellung zu Deutschland wesentlich ändern würde. Man spricht davon, daß die übrigen Minister auf seinen Sturz hinarbeiten und bereits sollen der genannte Dr. Schäffle und der Justizminister Habietmel ihre Entlassung eingereicht haben, weil Graf Beust kürzlich bei der Einweisung des neuen Rectors der Wiener Universität nicht wie der Unterrichtsminister Zweck die Versammlung verlassen habe, in welcher der letztere so entschiedene Mißfallsbezeugungen durch Zischen und heftigeren Tumult erhielt, daß er eben vorzog, unter dem Schutze der Universitätsgerichtsdiener sich zu entfernen, während Graf Beust lebhafteste Hochrufe

erntete. Die Gährung in Wien ist aufs Höchste geklungen und allerwärts wird energisch gegen Hohenwart und Genossen losgezogen, so energisch, daß Graf Hohenwart von Seiten des Polizeidirectors von Wien, von dem er sich Bericht über die Stimmung erstatten ließ, die Antwort erhalten konnte, wenn man einschreiten wolle, müsse man Jedermann verhaften. Die Ungarn nehmen kräftig Partei der Deutschen, am kaiserlichen Hofe soll die Stimmung getheilt sein. Das ist dort aber stets so gewesen, Pfaffen und Junker haben am Habsburger Hofe immer häßliche Arbeit gehabt. Erzherzog Albrecht hat den Grafen Hohenwart beglückwünscht, als er Kunde von den Ausgleichsvorschlägen des böhmischen Landtags erhielt (die deutschen Abgeordneten dieses Landtags nehmen bekanntlich nicht an den Sitzungen Theil), derselbe Erzherzog Albrecht, der 1866 in Italien commandirte. Jedensfalls werden die nächsten Tage interessante Mittheilungen uns von drüben bringen. Mittheilungen in diese Aufregung hinein gelangte nach Wien wieder einmal die Kunde von einem Aufstande, der an der Militärgrenze ausgebrochen war, aber bereits wieder unterdrückt worden ist, nachdem die Auführer sich schon der Magazine, Waffen &c. bemächtigt hatten.

Von Bedeutung ist auch eine aus München kommende Nachricht, nach welcher die bairische Regierung entschiedener als bisher den Bestrebungen der Ultramontanen entgegengetreten dürfte, da nämlich der Unterrichtsminister v. Luz bei der Beantwortung der von der Fortschrittspartei eingebrachten Interpellation über das Verhalten der Regierung der Unfehlbarkeitslehre und den Aikatholiken gegenüber feststellte, daß der natürlich jenem Dogma entschieden feindliche Standpunkt der Unterzeichner der Interpellation „nicht unwesentlich“ mit dem Standpunkt der Regierung übereinstimme. (Die Interpellation verlangt Schutz des Staates gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt; sie fordert für die Eltern das religiöse Erziehungsrecht in voller Freiheit und für die aikatholischen Gemeinden und Geistlichen die alten Rechte und will Trennung von Staat und Kirche, um Frieden und Freiheit auf religiösem Gebiet zu erlangen. Dazu sind aber neue Geseze nöthig, welche die Rechte des Staates ausdrücklich wahren, das Concordat mit Rom aufheben und die Glaubens- und Gewissensfreiheit sichern.) Der Minister erklärte weiter, dem Staate müsse das Recht gewahrt bleiben, das Staatskirchenrecht zu ändern, wenn die Kirche die Grundlagen des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche verrückt; der Lehrbegriff der katholischen Kirche sei durch das Dogma der Unfehlbarkeit geändert, die Concilsbeschlüsse seien staatsgefährlich; die Staatsgefährlichkeit sei durch das Schreiben des Erzbischofs von München nachgewiesen. Die drei Fragen beantwortete der Minister dahin: Die Regierung will allen katholischen Angehörigen geistlichen und weltlichen Standes, welche die Infallibilität nicht anerkennen, den vollen Schutz gegen Mißbrauch geistlicher Gewalt angedeihen lassen und sie auch in ihren wohlverordneten Rechten schützen; das religiöse Erziehungsrecht wird den Eltern in voller Freiheit eingeräumt, und wenn aikatholische Gemeinden sich bilden, werden sie auch vom Staate anerkannt: die Regierung ist bereit, zu neuen Gesezen die Hand zu bieten, welche die volle Unabhängigkeit der Kirche vom Staate verwirklichen. Es bleibt nun abzuwarten, was die Ultramontanen auf diese offen gegen sie aufstretenden Grundsätze der bairischen Regierung thun werden. Borerst ist wahrscheinlich ein höllisches Zetergeschrei zu vernehmen.

Aus Frankreich giebt's von der Vergangenheit und Gegenwart zu berichten: zunächst von letzterer, daß die Wahlen für die Generalräthe zwar außerordentlich günstig für die Regierung des Herrn Thiers ausgefallen sind, aber auch, daß

man immerhin eine große Wahlenhaltung annehmen muß, daß keine Partei stark genug ist, um zu herrschen, jede aber stark genug, um eine bestehende Regierung unmöglich zu machen. Von der orleanistischen Partei ist u. A. der Herzog v. Nemours gewählt, von der bonapartistischen, die zwar ziemlich abgefallen ist, Prinz Napoleon und der Herzog v. Mouchy, ein Verwandter des Kaisers. Ueber die Zulässigkeit des Prinzen Napoleon wird die während der Ferien der Nationalversammlung diese vertretende parlamentarische Commission zu entscheiden haben, da er, obwohl auf der Insel Corsica gewählt, dort nicht Steuerzahler ist. Ob aber bei dem bekannten weiterwendigen Charakter der großen Mehrheit des Volkes viel auf die momentane Stimmung zu geben ist, wer vermöchte daraus Schlüsse zu ziehen? Von der Vergangenheit ist der Briefwechsel zu veröffentlichen, den der „verfloren“ französische Gesandte am Berliner Hofe, Graf Benedetti, im vorigen Jahre vor dem Kriege mit dem Herzog v. Gramont, dem damaligen Minister des Auswärtigen, geführt und den er jetzt zu seiner Rechtfertigung veröffentlicht hat. Aus demselben geht auf's Klarste hervor, wie Gramont zum Bruche trieb und Benedetti nur seiner Ordre „Reizen Sie den König!“ und seinen weiteren Befehlen nachkam, wenn er den König Wilhelm in der spanischen Thronfolge-Angelegenheit mit unannehmbaren, ja unverstämten Forderungen unausgesetzt belästigte. Die Blätter des Auslandes machen bereits die selbstverständlichen für Preußen und Deutschland nur günstigsten Schlussfolgerungen aus diesen die bodenlose Frivolität, mit der Napoleon und seine Creaturen den Krieg herbeizogen, verrathenden Schriftstücken. Außer diesen sind noch die Verteidigungen der einzelnen Generale und Corpsführer über ihre Wirksamkeit zu erwähnen, aber auch keineswegs rühmlich, da Einer auf Unkosten des Andern sich weis zu brennen versucht. Nicht unerwähnt dürfen wir aber lassen, daß einige der höhern Offiziere, welche, während des letzten Krieges kriegsgefangen, ihr Ehrenwort gegeben, nicht wieder gegen Deutschland zu kämpfen, und trotzdem wieder in die Reihen der Streiter eintraten, castrirt und begrabirt worden sind. Vor der Commission, welche mit der Untersuchung gegen alle die Offiziere, die Capitulationen unterzeichnet haben, beauftragt ist, haben verschiedentliche hohe Offiziere, darunter auch der jetzige Kriegsminister Gissey, gegen Bazaine ausgesagt anlässlich der Uebergabe von Metz. — An Stelle des rasch verstorbenen zeitlichen Minister des Innern Lambrecht ist Casimir Perier gewählt worden, ein Orleanist, wie Viele behaupten.

Ueber die Verhandlungen, welche der französische Finanzminister, der am Sonnabend wieder von Berlin abgereist ist, dort mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in der elfsa-lothringischen Zollangelegenheit gepflogen hat, verlautet noch nichts Genaueres. Hoffentlich giebt die Thronrede des Kaisers, mit der er gestern den deutschen Reichstag eröffnete, darüber gute Nachrichten. (Nach telegraphischen Berichten hat die Eröffnung des Reichstags am 16. October Mittags 1 Uhr durch den Kaiser stattgefunden, welcher in der Thronrede die Ordnung des Reichshaushalts als die wesentlichste Aufgabe des jetzigen Reichstags und den Etat nicht höher als den früheren bezeichnete; die Einführung der Goldwährung und ein gemeinsames deutsches Münzwesen werde den Reichstag beschäftigen; die Räumung der erst Ende Mai k. J. zu verlassenden Departements werde im Vertrauen auf die Fortentwicklung der inneren Zustände Frankreichs schon jetzt eintreten, Bürgschaften dafür durch ein am 12. d. (durch Bouyer-Quertier also) getroffenes Abkommen gesichert; die Beziehungen zum Ausland nennt der Kaiser allseitig friedliche und von gegenseitigem Wohl-

wolle
wol
den
Kais
nach
psan
gesu

Es
größ
sonen
sich
gema
einem
weiß
rothe
streu
1871
cours
mer

Berw
ist na
Grinn

In
Müll
dabei
Struc
stände
men.
später
sechs

In
reichl
ersten
der Ar
derfekt
Gusf
bildes
Allgem
Umsh
im Wo
Gusfve

In
gau
„Dres
ben in
festen
Water
tungen
durchau

In
Abende
Strafe
anzünd
scheint
vorzuko

In
von A
daten v
getroffe
alle Ber
gehört
— und
fehle de
gen, vo

Bei
Kurzem
How an
und wa
stehende
lands a
als sold
als Sch
hand le
prinzen
Sympat
überhau
Ueber
nun au
Brand d

wollen getragene, das neue deutsche Reich wolle ein zuverlässiger Hort des Friedens bleiben. Zum Schluss erwähnt der Kaiser das mit Oesterreich angeknüpfte freundschaftliche Verhältnis und den herzlichen Empfang, den er in allen Gauen des Vaterlandes gefunden.)

Vermischtes.

Seitens der französischen Regierung sind eine größere Zahl von Denkmünzen für solche Personen nach Dresden gesendet worden, welche sich um die freiwillige Krankenpflege verdient gemacht haben. Die Denkmünzen bestehen aus einem Kreuz von Bronze, welches an einem weißseidenen Bande getragen wird, das mit dem rothen Oeiser Kreuz geschmückt ist. Das Broncekreuz trägt außer den Jahreszahlen 1870 und 1871 die Inschrift: Sociéte française de secours aux blessés des Armées de terre et de mer (Französische Gesellschaft für Pflege der Verwundeten der Land- und See-Armeen). Es ist noch eine größere Zahl derartiger französischer Erinnerungsmünzen in Aussicht gestellt worden.

In Bärenstein brannte am 9. October das Müller'sche Mühlengebäude nieder. Leider ist dabei der über der Schneidemühle wohnhafte Strumpfwirker Ferd. Müller, welcher Gegenstände retten wollte, in den Flammen umgekommen. Seinen verkohlten Leichnam fand man später im Schutt. Er hinterläßt eine Frau und sechs Kinder.

In neuerer Zeit sind auch falsche k. k. österr. reichliche Einhalerstücke vom Jahre 1866 zum ersten Male in Sachsen aufgetaucht. Die Art der Anfertigung derselben ist Guss und der Klang derselben ist bleiern. Der Guss zeigt einen Gusshöcker an der Nase des kaiserlichen Brustbildes und mehrere Gusspunkte. — In der im Allgemeinen sehr unvollkommen hervortretenden Umschrift des Randes sind die Buchstaben „M“ im Worte „Mit“ und „V“ in „vereinten“ durch Gussvertiefungen besonders verunstaltet.

In der Angelegenheit des vor Kurzem in Begau verstorbenen Recruten, in welcher das „Dresdn. Journ.“ bekräftigt, daß der Tod desselben infolge von Mißhandlungen seiner Vorgesetzten im Dienste erfolgt sei, erklärt jetzt der Vater des Verstorbenen, daß er seine Behauptungen aufrecht erhalte und die Untersuchung durchaus nicht scheue.

In Brüssel müssen sich die Einwohner jetzt Abends selbst helfen, wenn sie das Licht der Straßenlaternen genießen wollen. Die Laternenanzünder haben die Arbeit eingestellt. (Das scheint aber auch an andern Orten bisweilen vorzukommen.)

In Dijon und Rheims sind in Folge von Angriffen, welche gegen zwei deutsche Soldaten verübt wurden, wieder strenge Maßregeln getroffen: In Dijon müssen um 8 Uhr Abends alle Bewohner zu Hause sein. — Regenjammer gehört in Folge dessen dort zu den Seltenheiten — und in Rheims werden alle, welche die Befehle der deutschen Behörden nicht streng befolgen, vor ein Kriegsgericht gestellt.

Bei dem Naturforscher-Congresse, der vor Kurzem in Bologna tagte, war Professor Birchow aus Berlin, der bekannte große Mediciner und wadre an der Spitze der Fortschrittspartei stehende Volksvertreter, als Vertreter Deutschlands anwesend und wurde auf das Ehrenvolle als solcher empfangen. Karl Vogt wollte nur als Schweizer gelten. Birchow war der Gegenstand lebhafter Auszeichnungen seitens des Kronprinzen Humbert und vieler Notabilitäten. Die Sympathien Italiens für Deutschland fanden überhaupt bei dem Congresse lebhaften Ausdruck.

Ueber den großen Brand von Chicago liegen nun ausführliche Mittheilungen vor. Der Brand begann danach in einem Stall am Sonn-

tag Abend; ein Junge ging in den Stall, um eine Kuh zu melken und nahm eine Petroleumlampe mit. Das Thier warf die Lampe um, die Flüssigkeit verbreitete sich über das Holzpflaster, und das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die Leute wurden geradezu Verückt vor Aufregung, viele wurden zu Tode getreten, und andere kamen durch die Flammen um. Im Ganzen glaubt man, daß 500 Personen ihr Leben eingebüßt haben. Am Montag glaubte man, daß die heftigen Regengüsse dem Feuer Einhalt thun würden, aber im nördlichen Stadttheil wüthete dasselbe unaufhörlich fort, und erst am Dienstag Nachmittags gelang es, des Elements Herr zu werden, nachdem vorher Hunderte von Gebäuden in die Luft gesprengt worden waren. Tausende von obdachlosen Familien haben sich in die Nähe der Stadt gelagert, und da sie dem Hungertode nahe sind, besüchete man Ruhestörung. Die Regierung hatte 500 Mann Truppen an Ort und Stelle geschickt. — Eingedenk besonders der großen Unterstützungsgaben, welche von den zahlreichen deutschen Landläuten in Chicago während des letzten Krieges für unsere Verwundeten, Invaliden u. c. gesendet worden sind, haben sich Hülfecomités zur Sammlung von Beiträgen für die Abgebrannten Chicago's in Dresden, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M. u. c. gebildet.

Nach dem vom Consul des Norddeutschen Bundes und Badens in Chicago verfaßten Jahres- und Handelsbericht für das Jahr 1869 betrug die Einwohnerzahl der Stadt damals ca. 300,000, darunter 90 bis 100,000 Deutsche. Im Jahre 1836 stand an der Stelle, wo später Chicago erbaut wurde, noch kein Haus, 1850 zählte die Stadt 28,000, 1853 schon 60,000, 1860 über 109,000, 1864 fast 170,000 Einwohner. Chicago ist die bedeutendste Stadt, nicht nur des Staates Illinois, sondern des ganzen Nordwestens der Vereinigten Staaten geworden. Die Amerikaner nennen sie Garden City, die Gartenstadt, und wirklich schien sie, von einer Anhöhe überblickt, fast in einem Gehölz, mitten in der Prairie zu liegen. Als bloße Handels- und Geschäftstadt hatte Chicago viel mehr freundliche Elemente in sich als manche alte Handelsstadt in Europa. Der Exporthandel von Chicago besteht vorzugsweise in Landwirtschaftsproducten, Getraide, Holz, Schlachtwiech, Schweine u. c. und wird an Werthbetrag den Importhandel übersteigen, der 1869 mit 415,662,000 Doll. gegen 397,552,000 Doll. declarirt war. Durch Dampfschifflinien auf den fünf großen Seen, Kanäle und Eisenbahnen steht Chicago mit der ganzen Union in Verbindung. Schon in den fünfziger Jahren betrug die Zahl der täglich ankommenden und abgehenden Eisenbahnzüge über hundert.

Zu dem ungeheuren Brande, welcher Chicago zerstörte, gesellt sich jetzt die Meldung von bedeutenden Waldbränden im Staate Michigan, wobei auch 200 Häuser und 4 Mühlen verbrannt sind. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt. Auch aus dem Staate Wisconsin wird der Ausbruch mehrerer Feuerbrünste gemeldet, durch welche vier an der Greenbay gelegene Dörfer zerstört worden sind, die Flammen umringten die Einwohner, 150 Flüchtlinge verbrannten in einem Heuschuber, mehrere Hunderte kamen im Flusse um; im Ganzen zählte man 500 Opfer.

Am vergangenen Freitag gegen Abend sind von der Humboldtdstraße bis zur Hochwarte 2 Servietten, mit dem Namen J. K. geknickt, verloren gegangen; man bittet, selbe gegen eine Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Das von Herrn Has bewohnte Parterre-logis nebst Verkaufsladen ist von nächste Oftern an anderweit zu vermieten.

G. L. Zedler.

Literarische Anzeige.

Bei C. G. Rossberg in Frankenberg ist vorräthig:

Der Siegeszug

der sächsischen Armee durch Frankreich.

Geschichte des sächsischen Antheils im Kriege gegen die Franzosen 1870 und 71.

Nebst Anhang: Beschreibung des Truppeneinzugs in Dresden am 11. Juli 1871.

Mit Portrait des Königs Johann und des Kronprinzen Albert. 8°. 4 Bogen. Preis 3 Rgr.

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt neuester Construction von Christiane Gisinger,

Markt N. 479, im Hause des Herrn Bäckermeister Leopold, hält sich dem geehrten Publikum zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Ein ganz zuverlässiger **Feuermann**, welcher über seine Thätigkeit als solcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Offerten sind **sub B. C.** in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Tüchtige Cigarren-Arbeiter und Arbeiterinnen finden bei hohem Lohn in der Filiale von **J. Neumann aus Berlin** sofort dauernde Beschäftigung.

Anmeldungen werden im Hinterhause des Herrn **Michael P. Walther, Factor.** am Baderberg zu jeder Zeit entgegengenommen von

Cigarrenarbeiter

oder Arbeiterinnen werden auf gute 2—3 Rgr. Arbeit gesucht bei

C. F. Gänther, Waldheim.

Eine große Stube mit 2 Kammern steht zu vermieten beim

Bäckermeister Erbert, Schlossstraße N. 139.

Ein kräftiger Burche

von 16—18 Jahren wird zum Heizen, Einfeil-pugen u. c. gesucht im

Technicum.

Einige Mädchen zum Wädeln der Seide werden gesucht in der

Seidenwaarenfabrik von Behr & Schönbert.

Ein fleißiger Spuler

wird gesucht Gartenstraße N. 53.

Gesucht:

Ein Zimmer einer Restauration von einer geschlossenen Gesellschaft (40—50 Personen) für jeden Sonnabend von Abends 8 Uhr ab. Gest. Offerten in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein möblirtes Garçonlogis

ist zum sofortigen Beziehen zu vermieten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Im Benedix'schen Saale
 heute, Dienstag, den 17. October,
Theater zum Besten der Klein-Kinder-Bewahranstalt,

ausgeführt von Mitgliedern der Museums-Gesellschaft.
 Preise der Plätze (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen): Erster Platz 6 Ngr.
 zweiter Platz 3 Ngr.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, als den 22. Octbr., Na mittags 2½ Uhr soll eine **Versammlung des Vereins weltlicher Kirchenvorstände der Diocese Frankenberg** stattfinden und wird dieselbe im Gasthof „zur Stadt Chemnitz“ in Wittweida abgehalten.

Einer zahlreichen Theilnehmung und pünktlichem Erscheinen steht entgegen
 Wittweida, am 16. Octbr. 1871.

Der Vorstand.

Ergebenste Einladung.

Das unterzeichnete Musikchor ist gewillt, im bevorstehenden Winterhalbjahre, unter Zuziehung bewährter auswärtiger Musikkräfte, auf dem Saale des Herrn Benedix

drei Abonnementsconcerte

zu veranstalten. Herr Cantor R. Richter alhier hat uns seine Unterstützung freundlich zugesagt; auch wird ein ausgewähltes Programm und ein tüchtiges Zusammenspiel unser eifriges Bestreben sein. Der Preis für alle drei Concerte beträgt 15 Ngr., an der Kasse kostet ein Billet 7½ Ngr. Nach dem Concerte findet Ball Statt.

Das geehrte Publikum in Stadt und Land wird hierdurch zu zahlreicher Theilnehmung ganz ergebenst eingeladen.

Frankenberg, am 17. October 1871.

Das Stadtmusikchor.

Anzeige.

Mit heutigem Tage eröffne ich meine neu eingerichteten
Restaurations-Localitäten, Schloßstraße No 20,
 und halte dieselben gefälliger Benutzung bestens empfohlen.

Frankenberg, den 6. Octbr. 1871.

E. Gurckhaus.

Stabliements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Nachricht, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn **F. A. Naumann, Schloßgasse, eine**

Buchbinderei,

verbunden mit **Papier- und Galanteriewaarenhandlung** eröffne. Indem ich durch solide Arbeit, gute und billige Bedienung mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben hoffe, bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Frankenberg, den 18. October 1871.

Adolph Gebauer.

Neues Maass!

Bei **O. G. Rossberg** ist vorräthig:
Der Sächsische Ausrechner des Größen- und Werthverhältnisses zwischen dem alten und neuen Maass und Gewicht. Ein Hülfsbüchlein in Tabellen. Von **F. A. Auerbach**. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 5 Ngr.
Das neue Maass und Gewicht. Tabelle zur Vergleichung des neuen norddeutschen mit dem bisherigen sächsischen Maass und Gewicht. 1 Ngr.

Heinrich Cotta's Tafeln zur Bestimmung des Inhaltes der runden Hölzer und der Klastenhölzer, zu Maassreductionen und Zinsrechnungen, sowie zur Berechnung der Nutz- und Bauholz-Preise. 13., auch für das metrische System bearbeitete Auflage. Geheftet 1 Ngr.

Kubiktafeln nach dem metrischen System. Zur Berechnung runder und vierkantiger Hölzer, zur Reduction der alten preussischen und sächsischen Kubikmaasse auf Kubikmeter, sowie zur Preisberechnung nach Silber- und Neugroschen. Bearbeitet von **Friedrich Herrmann**. 12 Ngr.

Ein anständiger junger Herr kann **Wohnung** bei einer Familie erhalten durch gütigen Nachweis der Expedition d. Bl.

Die Essigspritzfabrik von Theodor Buhler in Chemnitz

Al. Brüdergasse No 3
 verkauft ihr äußerst gelungenes Fabrikat von bester Beschaffenheit, jedoch nur im Ganzen, und erlaubt sich den geehrten Kaufleuten, sowie Chemischen Fabriken u. dergl. dasselbe auf's Beste zu empfehlen.

30 Stk. kleine und große **Kupferkessel**, ohne und mit Hube, 20 Ctr. **Kupferrohre**, in verschiedenen Dimensionen, 5 Stk. große **Waschräder**, eine große **Partie Bleicherei- und Färberei-Geräthschaften** und **gangbares Zeug**, sowie mehrere **Dampfkessel** und **Dampfmaschinen** werden, um schnell zu räumen, **sehr billig** verkauft.

C. Hermann Findeisen,
 Chemnitz, **Bischofauerstr. 39.**

Ein 10/4 breiter Webstuhl

nebst 400r Jacquard-Maschine ist billig zu verkaufen bei **A. Kirbach** in Wittweida, Gartenstraße.

Gewerbeverein.

Der heute, Dienstag, abzuhaltende Lesabend bei Herrn **F. Bilz** fällt aus.

Der Vorstand.

MUSEUM.

Mittwoch 7 Uhr Gesangprobe mit Sopran und Alt, von 8 Uhr an mit Tenor und Bass.

Restauration Schweizerhaus.

Donnerstag, den 19. October, ladet zu

Karpfen u. Gänsebraten

ergebenst ein **C. Lippmann.**

Stenographen-Verein.

Nächsten Donnerstag nehmen die gewöhnlichen Uebungsstunden wieder ihren Anfang.

Der Vorstand.

MUSEUM.

Nächsten Donnerstag, den 26. Octbr., zur

II. Hauptversammlung: Theater und Ball,

worauf die geehrten Mitglieder vorläufig aufmerksam macht

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die beiden **Wäschmandeln** von der Frau **Amalie verw. Eckhardt** pachtweise übernommen habe und bitte um gütige Berücksichtigung.

Moritz Eichler, Schuhmacher,
 Baderberg, Eckhardt'sches Hinterhaus, 1 Treppe.

Frisches Rindfleisch
 ist zu haben bei **Ferdinand Leutert** und **Robert Eckert.**

Fettes Rindfleisch
 empfiehlt **Louis Leber.**

Gedichte

jeder Art, **Firmen** und **Gedenktafeln**, sowie **alle schriftlichen Arbeiten** werden gefertigt und nimmt Bestellungen an

Gottthard Uhlmann,
 Schleifer u. Siebmacher, **Löpergasse No 320.**

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unsers theuren Entschlafenen sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus.

Frankenberg, den 13. Octbr. 1871.

Die trauernde Wittwe
Amalie Eckhardt
 nebst Hinterlassenen.

Marktpreise.

Chemnitz, den 14. Octbr. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2½ Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 12½ Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr.
 Die Kanne Butter 200 Pf. bis 220 Pf.
 Heu à Centner — Thlr. 20 Ngr. bis — Thlr. 28 Ngr.
 Stroh à Schock 6 Thlr. 15 Ngr. bis 7 Thlr. — Ngr.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 122 des Frankenberger Nachrichtenblattes 1871.

Bekanntmachung,

die Gewerbe- und Personalsteuer betreffend.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 23. December 1869 sind die Gewerbe- und Personalsteuerbeiträge auf den 2. diesjährigen Termin nach einem halben Jahresbetrag spätestens bis zum

30. October d. J.

an die Stadtsteuer-Einnahme zu berichtigen.

Zur Vermeidung der außerdem zu bewirkenden executivischen Beitreibung werden die Steuerpflichtigen dringend aufgefordert, den vor-

bemerkten Termin pünktlich einzuhalten.

Frankenberg, am 9. October 1871.

Der Stadtrat,
Wetzer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei einer in hiesiger Stadt stattgefundenen Haussuchung sind 4 schon seit längerer Zeit gebrauchte leinene Säcke, gezeichnet: Erdgericht Gunnersdorf, Mittelmühle Alchemnie, Mäler in Altmittweida und S. 10 vorgefunden worden, über deren Erwerb der Besitzer sich nicht glaubhaft ausweisen kann.

Zur Ermittlung des Eigentümers der Säcke wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß dieselben im Amtlocale zur Besichtigung ausliegen.

Frankenberg, den 12. October 1871.

Königliches Gerichtsammt,
Wiegand. D. v. A.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll, nachdem zu dem Vermögen des Getreidehändlers Ernst Friedrich Gräntz zu Auerwalde der Concursproceß eröffnet worden ist,

den 27. October 1871

das demselben zugehörige Haus- und Gartengrundstück, N^o 119 des Katasters, N^o 55 des Grund- und Hypothekenbuchs für Auerwalde, vormalig Auerwalder Anteil, welches Grundstück am 5. August 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

1100 Thlr. — —

gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 16. August 1871.

Königliches Gerichtsammt,
Wiegand. St.

Aufforderung an die Versender, von der undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe zc. Abstand zu nehmen.

Zur Uebermittlung von Geld durch die Post, unter Garantie, bietet sich

die Versendung des declarirten Werthbetrages in Briefen und Paketen, oder die Anwendung des Verfahrens der Post-Anweisung

dar.

Bei der Versendung von Geld in Briefen oder Paketen, unter Angabe des Werthbetrages, wird, außer dem tarifmäßigen, nach Entfernungstufen und resp. nach dem Gewichte zu berechnenden Fahrpost-Porto eine Assuranz-Gebühr für den declarirten Werth erhoben. Dieselbe beträgt bei Sendungen, welche nach Orten des Norddeutschen Postbezirks, sowie nach Süddeutschland oder Oesterreich gerichtet sind,

unter und bis 50 Thlr. — über 50 bis 100 Thlr.

für Entfernungen bis 15 Meilen	1/2 Egr.	1 Egr.
für Entfernungen über 15 bis 50 Meilen	1 "	2 "
für größere Entfernungen	2 "	3 "

Zum Zwecke der Uebermittlung der zahlreichen kleinen Zahlungen ist das Verfahren der Post-Anweisung wegen der größeren Einfachheit vorzugsweise zu empfehlen. Dasselbe ist gegenwärtig innerhalb des Gesamtgebietes des Norddeutschen Postbezirks, im Verkehre mit Baiern,

Württemberg, Baden und Luxemburg, sowie im Verkehre mit Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zulässig.

Die Gebühr für die Vermittelung der Zahlung mittelst Post-Anweisung nach Orten, welche im Norddeutschen Postbezirke, in Süddeutschland oder in Luxemburg belegen sind, beträgt

bis 25 Thlr. überhaupt 2 Egr.

über 25 Thlr. bis 50 Thlr. überhaupt 4 "

Beim Gebrauche einer Post-Anweisung wird das zeitraubende und mühsame Verpacken des Geldes, die Anwendung eines Couverts und die fünfmalige Verriegelung völlig erspart. Auch bietet das Verfahren der Post-Anweisung den Vortheil, daß zwischen dem Absender und Empfänger Differenzen über den Befund an Geld niemals erwachsen können.

Um so mehr darf die Postbehörde an die Versender die erneuerte Aufforderung richten, sich einer undeclarirten Verpackung von Geld in Briefe oder Pakete zu enthalten, vielmehr von der Versendung unter Werthangabe oder von dem Verfahren der Post-Anweisung Gebrauch zu machen.

Der Ober-Post-Director.
Leg.

Bermischtes.

Die slavische Frage, die jetzt in Oesterreich zu ernstlichen Betrachtungen drängt, wird in den neuesten Aufsätzen eines russischen Generals auf eine die gebildete Welt in Erstaunen setzende Weise gelöst. General Gadejew, von dem wohl nicht mit Unrecht angenommen wird, daß er die Ansichten und Pläne des Großfürsten-Thronfolgers vertritt, entwickelt in diesen Aufsätzen die Grundgedanken des Slavismus, die letzten Ziele der russischen Herrsch- und Eroberungssucht. Den größeren Theil Europas und Asiens schon im Besitz der russischen Macht wissend, will Gadejew alle übrigen Slaven Europas an Rußland fetten, und Rußlands Grenzen bis an die Elbe und an das Adriatische Meer ausdehnen. Nach ihm soll künftig die Führung der Welt nur zwei Mächten zustehen, in der alten Welt Rußland, in der neuen den Vereinigten Staaten. Zur Verwirklichung dieser Pläne gehört zunächst die Lösung der sogenannten orientalischen Frage, die Gadejew aber nicht am schwarzen Meere, sondern an der Donau und in Wien

sucht. Die Vernichtung Oesterreichs ist sein nächstes Ziel, und zur Erreichung dieses Zieles sind ihm alle Mittel recht; namentlich die Croaten und die Tschechen hat er zu diesem Zweck in sein Herz geschlossen und echt russisch ist die Art und Weise, wie er mit den Polen fertig zu werden denkt. Das größte Hinderniß seiner Pläne ist Deutschland und das Deutschtum; sein Haß gegen dieses und namentlich gegen Preußen kennt keine Grenzen.

Wie die „D. Ztg.“ berichtet, starb vor einiger Zeit der Besitzer eines Gutes in Ostpreußen im hundertunddreißigsten Lebensjahr. Der Verordnete erstreckte sich stets der blühendsten Gesundheit, war 6 Fuß 1 Zoll groß und diente König Friedrich dem Großen als Leibjäger. Der Sohn dieses alten Herrn lebt gegenwärtig noch auf dem Gute seines Vaters und ist jetzt 109 Jahre alt. Derselbe mocht täglich noch größere Promenaden, kann ohne Brille lesen und ist ein heiterer Gesellschafter. Der Neffe dieses Greises, dem das „Pr. Wtbl.“ diese Notiz verdankt, ist Beamter an der königlichen Ostbahn und 72 Jahre alt, was ihn aber nicht verhindert, seinen

schweren Nachdienst in der Expedition auf das Pünktlichste zu verrichten. Derselbe hat mit seiner Frau 21 Kinder, 16 Knaben und 5 Mädchen. Einfache naturgemäße Lebensweise hat das glänzende Resultat eines langen Lebens bei dauernder Gesundheit zu Stande kommen lassen. Bei einer kürzlich in Reife stattgefundenen Compagnie-Versammlung hatte, wie die „Schles. Ztg.“ erzählt, ein Unteroffizier die Namen der Angetretenen von einer Liste zu verlesen. Am Schlusse der ersten Seite war ihm das „Latus“ als ein noch vorhanden sein müßender Wehrmann vorgekommen; er rief daher mehrmals und vergebens „Latus“ — es erfolgte kein „hier“. Endlich wendet er um und findet nun obenan den „Transport“ vom Latus, und dieses giebt ihm zum Gaudium seiner anwesenden Vorgesetzten zu der respectvollen Meldung Veranlassung: das „Latus“, wie er sich jetzt überzeugt habe, auf dem Transport sein müsse. Diese Anekdote machte schleunigst durch die Stadt die Kunde und kommt täglich in scherzhafter Weise zur Anwendung; alles nicht Vorhandene ist „Latus auf dem Transport“.

Literarisches.

Die neuesten Nummern der in Berlin im Victoria-Verlage (Dr. G. van Nuyden) erscheinenden „Illustrirten Muster- und Modezeitung Victoria“ liefern wieder den Beweis, daß die Redaction in ihrem langbekannten eifrigen Streben fortfährt, den zahlreichen Abonnenten des prächtig ausgestatteten Journals das Neueste und Schönste im Gebiete der Mode zu liefern. Nichts ist darin übergegangen. Alles, was die Kunst der Nadeln hervorbringen vermag, liegt in sauber ausgeführten Illustrationen vor uns, und diese sind jedes Mal von klarem, allgemein verständlichem Texte begleitet. Aber diese Zeitung ist nicht nur ein Schatz für den praktischen Gebrauch unserer Damenwelt, sie schenkt zugleich ihren Mußestunden gehaltvolle, interessante Erzählungen und andere, Herz und Geist bildende Aufsätze, die accreditirte Autornamen tragen. Nebenbei zählt die „Victoria“, trotz der überraschend schönen Ausstattung, zu einem der billigsten Journale ihres Genres und verdient so mit Recht die oben ausgesprochene warme Empfehlung. (Hamburger Novellen-Zeitung.)

Selten hat ein Werk eine so allgemeine Beachtung gefunden, als die „Lieder zu Schut und Trutz“. Gaben deutscher Dichter aus der Zeit des Krieges in den Jahren 1870 und 1871. Gesammelt und herausgegeben von Franz Lipperheide. Das nun, nach der Rückkehr der Sieger in die Heimath, zum Abschluß kommende Werk enthält im Ganzen gegen 300 Gedichte, etwa 100 (darunter auch die berühmten älteren Lieder: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ von Nicolaus Becker; „Die Wacht am Rhein“ von Max Schneckenburger; „In Frankreich hinein“ von E. M. Arnul) in der getreu nachgebildeten Original-Handschrift der Dichter, die übrigen mit dem Namenszug derselben. Jetzt hat der Herausgeber von diesem großen und schönen Werke, einer Hefde jeder Bibliothek, eine „Auswahl für Volk und Meer“ veranstaltet, welche über hundert Gedichte, also etwa ein Drittel der großen Sammlung bringt, und die bei sehr hübscher Ausstattung zu dem beispiellos billigen Preise von 2½ Sgr. verkauft wird, während die große Sammlung (mit den Handschriften) bekanntlich 4 Thlr. kostet. Mit dieser billigen Ausgabe wird es Jedem ermöglicht, sich in den Besitz eines der schönsten Denkmäler unserer Zeit zu setzen. Einen wie lebhaften Anhang dieselbe auch bereits gefunden, beweist der Absatz von 30,000 Exemplaren, der in wenigen Wochen erreicht wurde. Der Herausgeber sieht dabei von jedem Gewinne ab; wie er aus den Erträgen der großen Sammlung bereits dreitausend Thaler für die Verwundeten abließerte, so läßt er allen ferneren Erlös seines Werkes, darunter auch den aus der kleinen Ausgabe, der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden zufließen. Wir können nur Jedem, der nicht im Stande ist, die große Ausgabe zum Preise von 4 Thlr., oder im Prachtband zu 6 Thlr., sich anzuschaffen, die „Auswahl für Volk und Meer“ empfehlen; die Verlagshandlung hält außer der billigen Ausgabe zu 2½ Sgr. auch Exemplare auf feinerem Papier und in elegantem Pappband zu 5 Sgr. vorrätzig, sowie in Leinwand gebundene, auf dem Deckel das wohlgetroffene Portrait des Kaisers in Golddruck, zu 12½ Sgr. Das Buch ist in jeder Buchhandlung des In- und Auslands (in Frankenberg bei C. G. Rossberg) zu haben.

Beginn des neuen Jahrganges!
Beste Zeit zum Abonnement.

Daheim

Die soeben erschienene Nr. 3 enthält:
Die ersten Plänen vor le Mans. Mit Originalzeichnung von D. Lüders. — Im Hochland. Novelle von Hans Tharau. (Fortsetzung). — Wie Dr. Luther dem deutschen Volke die Bibel verdolmetschet. Mit Illustration von Spangenberg. — Die letzten Tage des Reisegefährten Alexander v. Humboldt's. Von Dr. Robert Vos-Kallemont. — Der Sturz des Meisters. Vaterländischer Roman von Georg Hill. (Fortsetzung). — Vergessen! Nach dem Gemälde von E. Arnold. — Am Familientische: Kleine Zeitung der Liebhabereien und Kuriositäten.
Zu Bestellungen empfiehlt sich: **C. G. Rossberg.**

Alle Sorten Blättertabake
bei **S. C. Wacker.**

August Seyfert in Chemnitz

Innere Johannisstraße 7
empfiehlt zur bevorstehenden Saison sein reichsortirtes Lager aller Neuheiten in **Cotillon-Decorationen** zu Fabrikpreisen.
Aufträge von außerhalb mit Angabe der Stückzahl und des ungefähren Betrages werden prompt und in geschmackvoller Auswahl effectuirt.

Zahnarzt Geissler
Chemnitz Poststraße 35

zeigt hierdurch ergebenst seine Niederlassung an.
Täglich zu sprechen.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter empfiehlt sich geehrten Herrschaften von Frankenberg und Umgegend zur Anfertigung aller Tapezierarbeiten, als Polstern neuer sowie gebrauchter **Meubles, Tapezieren der Zimmer, Einrichtung von Gardinen und Portièren** etc. und stellt die neuesten Zeichnungen zur gefäll. Ansicht. Versichernd, nur gebiegene und geschmackvolle Arbeit liefern zu wollen, steht zahlreichen Aufträgen entgegen und zeichnet
Chemnitz, Friedrichstraße 8.
Hochachtungsvoll
A. R. Zimmermann, Tapezierer.

In grosser Auswahl

empfehle und versende nach außerhalb:
modern und dauerhaft gearbeitete
Mädchen-Jacken von 15 Ngr. an.
Mädchen-Paletots von 1½ Thlr. an.
Mädchen-Jaquetts von 20 Ngr. an.
Mädchen-Regenmäntel von 25 Ngr. an.
Double-Jacken von 27½ Ngr. an.
Winter-Jaquetts von 1½ Thlr. an.
Winter-Paletots von 2½—15 Thlr.
Regenmäntel von 2½—6 Thlr.
Bestellungen fertige in kurzer Zeit an.
Für **Schneider und Schneiderinnen** empfehle:
Aftrahan alle Farben, Elle 15—25 Ngr.
Krümmer alle Farben, Elle 15 Ngr.
Damentuche 1½ breit Elle 15—22½ Ngr.
Joppentuche 1½ breit Elle 15—22½ Ngr.
Joppentelour 1½ breit Elle 17½ N. bis 1½ Th.
Ratiné alle Farben, Elle von 1 Thlr. an
Tüffel 1½ breit Elle 25 Ngr. bis 1½ Thlr.
Winter-Budslin Elle 25 Ngr. bis 1½ Thlr.
Belour-Plaids Stück 2½—3½ Thlr.
A. Dresel, Chemnitz,
Johannisplatz Nr. 4.

Wer eine Anzeige
in hiesigen oder in auswärtigen Blättern veröffentlichen will, der erpart Mühe und Portokosten, wenn er damit die Unterzeichneten beauftragt, deren alleiniges und ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zum Original-Kostenpreise und ohne Nebenspesen zu befördern.
Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Dresden. Schlosstr. 25.

Die **Weinhandlung** und **Austern-Salon** von

A. Habert

empfiehlt täglich frische
grosse Holsteiner u. prima Whitstabler
Austern,
vorzügliche Weine,
feine Küche,
Dejeuners, Dinners und Soupers
à la carte.

Dresden. Schlosstr. 25.

Nervenleiden!

Nervenleidenden bietet das Buch:
„Sichere Heilung für
Nervenleidende.“
Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleidsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren und in allen Fällen bewährte Mittel ebenso leicht als gründlich helfen wollen. Von Dr. Werner.
einzig sichere Hilfe.
Vorrätzig für nur 7½ Ngr. in jeder Buchhandlung, in Frankenberg bei C. G. Rossberg.

Toilettenseife, à Stück 2½ Ngr., empfiehlt **C. G. Rossberg.**

Laut Taxe verkauft der gr. Ausverkauf
aus der **Wilh. Beyrich'schen Concursumasse**
entnommenen Waare, **Chemnitz, 12 Hauptmarkt 12,**

Hausmacherleinen, Schock 60 Ellen 6 Thlr.
feine Hausmachleinenwand, Schock 7—12 Thlr.
Vielefelder Bleichleinen, Schock 9—15 Thlr.
leinene Handtücher, Schock 3½ Thlr., Elle 1½ Ngr.
leinene Handtücher, weiß, Sch. 5 Thlr., Elle 2½ Ngr.
leinene Taschentücher, ½ Dbd. 12½ Ngr., 25—1½ Th.
Taschentücher, ½ Dbd. 7½ Ngr., 12½—15 Ngr.
Shirting, ½ breit Elle 1½, ¾ 2½ und ¾ 3½ Ngr.
Bettzeuge, ¾ breit Elle 2½ Ngr., ¾ Elle 3 Ngr.
Bettinlett, ¾ breit Elle 2 Ngr., ¾ 35—45 Pfg.
Bettdecken, Stück 1 Thlr., ganz feine 1½ Thlr.
Fischdecken, Stück 10 Ngr., 14 Ngr. — 1½ Thlr.
blaubedr. Schürzen, Stück 7 Ngr., 9—12½ Ngr.
Hosenzuge, Elle 3½, 4½—7½ Ngr.
Kleiderstoffe in einfarb. Rüstre, Elle 4½—5½ Ngr.